

Geistliche Bewegungen und Gemeinschaften





INHALT

**Die in diesem Heft aufgeführten
Bewegungen und Gemeinschaften
gehören zur „Arbeitsgemeinschaft
der geistlichen Bewegungen und Ge-
meinschaften in der Diözese Würz-
burg“ (Stand vom 1.3.2009).**

<i>VORWORT</i>	5
<i>CHARISMATISCHE ERNEUERUNG</i>	6
<i>CURSILLO-BEWEGUNG</i>	10
<i>FOKOLAR-BEWEGUNG</i>	12
<i>FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT</i>	14
<i>GEMEINSCHAFT CHRISTLICHEN LEBENS GCL</i>	16
<i>GEMEINSCHAFT CHARLES DE FOUCAULD</i>	18
<i>GEMEINSCHAFT EMMANUEL</i>	20
<i>GEMEINSCHAFT SANT' EGIDIO</i>	22
<i>GEMEINSCHAFT „HAUSKIRCHE FIAT VERBUM“</i>	24
<i>MARRIAGE ENCOUNTER</i>	26
<i>SCHÖNSTATT-BEWEGUNG</i>	28
<i>VEREINIGUNG DES KATH. APOSTOLATES (UNIO)</i>	30

VORWORT

„Allen Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen ist gemeinsam, dass sie nicht aus gezielter Planung hervorgegangen sind, sondern aus einer Vision, einer Begegnung oder einem geistlichen Impuls. Oft gibt es eine herausragende Gründungsperson oder -gruppe, die die Gemeinschaft besonders prägt. ... Der Glaube wird als Weg erfahrbar, das Handeln Gottes im eigenen Leben und in unserer Zeit zu entdecken. Im Gespräch werden diese Erfahrungen ausgetauscht. Dadurch wird der Glaube gestärkt. Zugleich wächst der Mut, den Glauben nach außen zu bezeugen, z.B. im Gespräch in der Familie, unter Bekannten, am Arbeitsplatz, in der Mitarbeit in der Ortskirche und allgemein im gesellschaftlichen Umfeld und öffentlichen Leben. ...

Die Einheit und Geschwisterlichkeit aller Gemeinschaften in der Zugehörigkeit zum Volk Gottes ist die Grundlage des Miteinanders: Erwachsene und Jugendliche, Frauen und Männer, Priester und Laien, Verheiratete und Alleinstehende, zum Teil auch Ordensfrauen und -männer können zusammenfinden und sich eins wissen. Geistliche

Gemeinschaften und Bewegungen sind in diesem Sinne Gemeinschaften von Gläubigen (Christifideles), in denen die grundlegende Einheit und die Verschiedenheit von Charismen, Diensten, Ämtern und Ständen Früchte trägt. ...

Alle Gemeinschaften und Bewegungen leben aus dem Bewusstsein, dass christlicher Glaube nur in immer wieder erneuerter persönlicher Hinwendung zu Jesus Christus gelingen kann. Diese Überzeugung konkretisiert sich im Leben der Gemeinschaft. Sie findet Ausdruck in der Bereitschaft, im anderen Menschen Christus zu begegnen, im Gebet, in Schriftlesung, Betrachtung, Meditation und im Empfang der Sakramente. Sie wird getragen von der Gewissheit, schon von Anbeginn von Gott geliebt zu sein und vor seinem Angesicht zu leben. In Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen sind eigene Methoden gewachsen, die den Schritten christlichen Glaubens Raum und Hilfe geben: Einführungskurse, persönliche Anleitungszeit, Seminare, Tagungen und Treffen, Exerzitien, geistliche Begleitung, Revision de Vie (Lebensbetrachtung), caritatives Handeln.“

„Zur Unterscheidung zwischen Geistlicher Gemeinschaft und geistlicher Bewegung:

Einige geistliche Aufbrüche verstehen sich nach den folgenden Definitionen sowohl als Geistliche Gemeinschaft wie auch als Bewegung.

Geistliche Gemeinschaften

Ihre Mitglieder antworten auf den allgemeinen Ruf Gottes durch eine Bindung an eine Gemeinschaft. Sie sprechen von einer Berufung zu einer eigenen, speziellen Weise christlichen Lebens. In den einzelnen Gemeinschaften gibt es unterschiedliche Formen der Mitgliedschaft, die teils in einem Gelübde, einem Versprechen oder einer offenen Zugehörigkeit bestehen. Die Gemeinschaften ermöglichen ihren Mitgliedern eine vertiefte religiöse Formung, die fruchtbar für das eigene Leben, für Kirche und Gesellschaft werden soll. Sie geben Zeugnis für die Vielfalt und den Reichtum christlicher Spiritualität.

Geistliche Bewegungen

Wesentliches Element von Bewegungen ist die Erfahrung von Gemeinschaft, die ohne formale Mitgliedschaft gelebt wird. Ihre Veranstaltungen stehen jedem offen. Es entstehen Beziehungen und Bindungen, die dem Wachstum des Einzelnen dienen. Die meisten Bewegungen haben zudem eine innere Kerngemeinschaft, die sie trägt.

Zuordnung und Unterscheidung

Eine verbindliche Mitgliedschaft in verschiedenen Geistlichen Gemeinschaften ist in der Regel nicht möglich. Ein und dieselbe Person kann verschiedenen Bewegungen angehören und dazu auch noch Mitglied einer Geistlichen Gemeinschaft sein. Diese Unterscheidungen sollen den Reichtum und die Vielfalt in der Kirche ins Licht rücken. Alle Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen, Verbände, Orden, Kongregationen und Säkularinstitute dienen der Verlebendigung und Einheit der Kirche.“

(aus dem Selbstverständnispapier „Christ werden – Kirche leben – Welt gestalten“.
Herausgeber: Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften und Bewegungen in Deutschland innerhalb der katholischen Kirche.
Bezugsadresse:
Franz-Adolf Kleinrahm, Familien mit Christus, Heiligenbrunn, 84098 Hohenthann, Tel. 08784-278, Fax 08784-771, E-Mail: Kleinrahm@FamilienMitChristus.de)



Entstehung *Seit 1967 gibt es in der Katholischen Kirche - wie in anderen christlichen Gemeinschaften - einen neuen geistlichen Impuls zur inneren Erneuerung. Weltweit werden gläubige Menschen in einer besonderen Art und Weise mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt und erleben dies als ganz persönliches Pfingsten. Die aus dieser zentralen Erfahrung entstandene Aufbruchs-Bewegung wird Charismatische Erneuerung (CE) genannt und von vielen Christen als „Charisma“ = Geschenk des Heiligen Geistes und Antwort auf die Kirchen- und Glaubenskrise unserer Zeit verstanden.*

Spiritualität *Die Menschen erfahren eine heilende und tröstende Gegenwart Gottes und finden eine neue Freude an der Begegnung mit Jesus Christus in Gebet,*

Schriftlesung und Eucharistiefeier. Sie erleben einen lebendigen Beistand des Heiligen Geistes bei der Bewältigung ihrer Aufgaben in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft. Sie spüren, dass Gottes Geist sie antreibt, von ihren Glaubenserfahrungen Zeugnis zu geben und andere Menschen zu einer lebendigen Gottesbeziehung zu führen. Viele Christen, die für ihr Leben und für die Kirche eine grundlegende Erneuerung aus dem Geist Gottes ersehnen, haben in der Charismatischen Erneuerung Heimat und Perspektive gefunden. In Deutschland treffen sich zur Zeit

etwa 11.000 Katholiken aller Altersgruppen in ca. 500 Gebetsgruppen, Bibelkreisen und neuen geistlichen Gemeinschaften mit verbindlicher Lebensform. Weltweit beträgt die Zahl charismatischer Christen in der katholischen Kirche über 70 Millionen.

Leben in der Bewegung

In der Diözese Würzburg haben sich ab 1980 die ersten Gebetsgruppen und Hauskreise gebildet, sie lassen sich heute auf 40 zusammenfassen. Jede Gruppe wird durch einen verantwortlichen Leiter geführt und hat eine Vertrauensperson als Ansprechpartner. Diese halten engen Kontakt mit dem jeweils für 4 Jahre gewählten Diözesan-Team. Der internen Kontaktpflege dient ein Rundbrief mit dem Veranstaltungskalender über diözesane Treffen, Glaubenskurse, Vertiefungsseminare, Gottesdienste und eucharistische Anbetungszeiten.

Die CE ist eine offene Bewegung ohne formelle Mitgliedschaft. Neben Laien sind viele Priester und Ordensleute in ihr beheimatet. Die Kinder- und Jugendarbeit wird von einer Gruppe junger Erwachsener getragen, die sich JEDIDJA nennt. Die von ihnen angebotenen Veranstaltungen, besonders das große Sommer-Camp, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Es zeigt sich, dass der Hl. Geist auch heute, wie schon in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte, Menschen mit seinen persönlichen Gaben, so genannten Charismen, zum Aufbau des Leibes Christi beschenkt. Der Hl. Paulus zählt in seinen Briefen eine Vielzahl solcher Gaben auf: Erkenntnis vermitteln, prophetisch reden, lehren, versöhnen, heilen, trösten, ermahnen, Barmherzigkeit üben (1 Kor 12-14; Röm 12). Die Bitte um Charismen und ihr Gebrauch zum Nutzen der Kirche in den vielfältigen geistlichen Nöten unserer Zeit gehören zum Wesen der Charismatischen Erneuerung.



„Cursillo de Cristiandad“ - so der volle spanische Name - heißt wörtlich: Kleiner Kurs im Christsein. Im Cursillo wird Glaube erfahrbar, wird Christsein zum Erlebnis.

Entstehung *In den Jahren 1947/48 suchte eine Gruppe junger spanischer Christen mit dem Priester Don Sebastian Gaya einen Weg, das Wesentliche im Christentum zu vermitteln. 1959 wurde der erste Cursillo gehalten. Inzwischen ist er in sämtlichen deutschen Diözesen eingeführt und in über 65 Ländern aller Erdteile verbreitet.*

Spiritualität *Der Cursillo wird oft bezeichnet als „Das Erlebnis des Wesentlichen im Christentum“. Er möchte dem Christen die Wirklichkeit seiner Taufe bewusst machen und ihn befähigen, aus der eucharistischen Gemeinschaft mit Christus zu leben.*

Viele Menschen finden durch den Cursillo zu ihrer persönlichen Berufung. Es erwacht in ihnen die Verantwortung für die Gemeinschaft der Kirche. Begeistert durch die Entscheidung für Christus, versuchen sie in ihren Familien, in ihren Pfarrgemeinden, in der Berufs- und Arbeitswelt in christlichem Geist zu leben.

Eines der wesentlichen Ziele des Cursillo ist die Bildung von Gruppen, die am Aufbau christlicher Gemeinden mitwirken.

Aufbau und Ablauf

Ein Cursillo dauert drei Tage und umfasst zwanzig bis dreißig Teilnehmer, bunt gemischt nach Alter, Beruf und Bildung. Ein ehrenamtliches Team aus Priestern und Laien begleitet den Kurs; Impulsreferate und Glaubenszeugnisse führen in das jeweilige Thema ein. Durch Gesprächsaustausch, Eucharistie und Gebetsgemeinschaft wächst so christliche Gemeinschaft.

In den drei Tagen will der Cursillo den Teilnehmer zu einer dreifachen Begegnung führen: Kontakt mit sich selbst, mit Christus, mit der Gemeinschaft. Der ganze Mensch wird von dem Erlebnis des Cursillo erfasst.

Grundgedanken *Die Botschaft vom barmherzigen Vater ist der wesentliche Inhalt des Evangeliums Jesu Christi. Durch die Begegnung mit Christus in den Sakramenten erfährt der Christ göttliches Leben. Kirche wird lebendig als eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern. Nach dem Kurs soll diese Gemeinschaft in der „Gruppe“ zum Aufbau der Gemeinde gelebt werden. Der Cursillo will keine kirchliche Organisation, kein Verband oder Verein sein. Um den Geist des Apostolats zu erhalten und sich gegenseitig im Glauben zu bestärken, wird die „christliche Freundschaftsgruppe“ empfohlen.*

Entstehung *Mitten im Zweiten Weltkrieg findet sich in Trient um die damals 23jährige Chiara Lubich eine Gruppe junger Frauen zusammen. Was sie verbindet, sind der Glaube und die Erfahrung, dass Gott Liebe ist und jeden Menschen ganz persönlich und grenzenlos liebt. Sie wollen Menschen sein, deren Handeln und Denken vom Evangelium bestimmt sind. Sie lesen in der Heiligen Schrift und bemühen sich, was sie verstehen, im Alltag zu leben, u.a. durch die Gü-*

tergemeinschaft. Schon bald haben sich ihnen 500 Leute angeschlossen. Der Volksmund nennt die Gruppen um Chiara Lubich „focolare“ - wie die Feuerstelle in den alten Bauernhäusern der Gegend, um die sich die Familie versammelt und von der Wärme und Licht ausstrahlen. Inzwischen ist die Fokolar-Bewegung in der ganzen Welt verbreitet; über 5 Millionen Menschen stehen mit ihr in Verbindung.

Einige Worte des Evangeliums ziehen in besonderer Weise die Aufmerksamkeit der ersten Gruppe auf sich: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12); „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Spiritualität

Leben in der Gemeinschaft

Die junge Bewegung erlebt, wie die gegenseitige Liebe sie zu einer Einheit verbindet. Diese Einheit schließt keinen aus und lässt die Unterschiedlichkeit zur gegenseitigen Bereicherung werden. Es entfaltet sich die gemeinschaftliche Spiritualität der Einheit. Einer ihrer Kernsätze ist die Bitte Jesu an den Vater: „Alle sollen eins sein. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21) Für diese Einheit ist Jesus gestorben. Der Weg der Einheit führt den Christen ebenfalls durch Schmerz, Einsamkeit und Verlassenheit, durch die vielen „kleinen Tode“ hindurch, die die Nächstenliebe abverlangt. Der Weg zur Einheit führt über den Dialog. Durch den Dialog innerhalb der eigenen Kirche, unter den christlichen Konfessionen, mit Angehörigen anderer Religionen und den Dialog mit Menschen nichtreligiöser Weltanschauung steht die Fokolar-Bewegung allen Menschen offen.

Durch das Evangelium inspiriert, wurde von Anfang an unter allen auf unterschiedliche Weise die Gütergemeinschaft praktiziert. Mit der Zeit ergaben sich daraus Impulse für das Wirtschaftsleben. Inzwischen zeichnen sich erste Ansätze einer „Wirtschaft in Gemeinschaft“ ab. Sie möchte dazu beitragen, einen Ausgleich zwischen arm und reich zu schaffen. Inhaber eines Unternehmens, das sich an dieser Initiative beteiligt, stellen daher einen angemessenen Teil ihres Gewinnanteils zur Verfügung, um Not zu lindern und Menschen im Lebensstil der Einheit weiterzuführen.

Das Herz der Fokolar-Bewegung bilden die Fokolare, verbindliche Lebensgemeinschaften von Frauen bzw. Männern, zu denen auch Verheiratete gehören. Diözesanpriester bilden Priester-Fokolare oder -Kernkreise. Die „Freiwilligen“ versuchen vor allem den Geist der Einheit in ihr gesellschaftliches und berufliches Umfeld hineinzutragen.

Die „Gen“, die Kinder und Jugendlichen der Fokolar-Bewegung, setzen sich für eine „geeinte Welt“ ein, durch Aktionen und Aktivitäten mit und für ihre Altersgenossen.

Durch die verheirateten Fokolare entstand die Familienbewegung, die sich in allen Bereichen des Familienlebens engagiert: Erfahrungsaustausch in Gruppen, Ehevorbereitung, Hilfe für Familien, Alleinerziehende oder Alleinstehende in Not. Die „Pfarrbewegung“ ist in Gemeinden entstanden, wo Priester begonnen haben, die Spiritualität der Einheit zu leben.



Entstehung

Das Beispiel des Heiligen Franziskus von Assisi (1182—1226) zog bereits zu seinen Lebzeiten sehr bald auch Männer und Frauen an, die Familie und Beruf nicht verlassen konnten, sondern sich von dem Heiligen zu einem bewusst christlichen Leben in den normalen bürgerlichen Verhältnissen anregen ließen. Sie schlossen sich zu Gruppen zusammen. So entstand nach einer wechselvollen Geschichte der Ordo Franciscanus Saecularis, der „Weltliche Franziskanische Orden“, früher auch der „Dritte Orden“ genannt, welcher nahezu auf der ganzen Welt verbreitet ist.

In Deutschland heißt er einfach „Franziskanische Gemeinschaft“. In ihr leben katholische Männer und Frauen, die verheiratet oder ehelos, mitten in der Welt die franziskanische Form der Christusnachfolge anstreben. Innerhalb der franziskanischen Familie hat die Franziskanische Gemeinschaft im lebendigen Miteinander mit den übrigen Zweigen, also dem Ersten Orden (Franziskanische Brüdergemeinschaften) und dem Zweiten Orden (Klarissen) sowie dem Regulierten Dritten Orden die Aufgabe, das gemeinsame Charisma des kleinen Armen von Assisi in der Welt von heute zu leben.

In der Regel und den Konstitutionen der Franziskanischen Gemeinschaft ist zusammengefasst, wie sich das Lebensmodell des heiligen Franziskus in unsere Zeit übertragen lässt.

Spiritualität und Leben in der Gemeinschaft

Wie Franziskus wollen wir im Vertrauen auf den Vater unter Führung des Heiligen Geistes den Fußspuren Jesu Christi nachfolgen durch ein Leben nach dem Evangelium: als Geschwister aller Geschöpfe; durch einen einfachen Lebensstil; dem Frieden verpflichtet; den Armen und Schwachen besonders verbunden; kontemplativ im Alltag. Wir versuchen, unseren Glauben in der Familie, in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz zu bezeugen - vor allem durch unser Leben; mitverantwortlich für den Aufbau der Kirche durch ständige Erneuerung zu sein; nach unseren Möglichkeiten am Stundengebet der Kirche teilzunehmen; uns am Aufbau einer gerechteren Gesellschaft und Welt zu beteiligen.

Mitglieder und Interessenten der Franziskanischen Gemeinschaft treffen sich in regelmäßigen Abständen, um miteinander zu beten, ihr Leben unter das Wort Gottes zu stellen, sich gegenseitig im Glauben und in der Liebe zu ermutigen, miteinander zu überlegen, welchen Weg uns Gott heute führt und tiefer einzudringen in die geistige Welt des heiligen Franziskus. Als zusätzliche Angebote veranstaltet die Gemeinschaft diözesane, franziskanische Bildungstage, Wallfahrten und überregionale Exerzitien und geistliche Tage. Wer den Weg in die Franziskanische Gemeinschaft wählt, wird sich durch ein Versprechen enger an sie binden. So findet er für sein Leben aus dem Glauben zusätzlichen Halt und eine Quelle der Treue.



Entstehung *Die Wurzeln der GCL reichen über 400 Jahre zurück. Jesuiten gründeten damals an den Orten ihrer Tätigkeit Laiengruppen, später "Marianische Congregationen" (MC-en) genannt, deren Mitglieder aus der Spiritualität des Ignatius von Loyola lebten. Sie setzten sich in der Öffentlichkeit für den christlichen Glauben ein und betätigten sich caritativ.*

Ein Prozess der Erneuerung im Zugehen auf das Zweite Vatikanische Konzil führte zur Wiederentdeckung der Exerzitien als Lebensprinzip der Gemeinschaft. 1967 gaben sich die erneuerten Gruppen den Namen "Gemeinschaft Christlichen Lebens" (GCL).

Spiritualität *Die "Gemeinschaft Christlichen Lebens" ist eine weltweite geistliche Gemeinschaft in der katholischen Kirche. Die Exerzitien des Ignatius von Loyola sind die Quelle ihrer Spiritualität. Mitglieder der GCL treffen sich regelmäßig in einer Gruppe, tauschen ihre Erfahrungen aus und unterstützen sich gegenseitig auf ihrem persönlichen Weg. Sie versuchen gemeinsam, die Aufgaben des Alltags vom Glauben her zu verstehen und im Geist Jesu Entscheidungen zu treffen und zu handeln.*

Leben in der Gemeinschaft

*In Deutschland gibt es ca. 150 Gruppen von Erwachsenen aus allen Alters- und Berufsschichten.
Die Jugend-GCL (J GCL) ist eine an die GCL angegliederte Vereinigung und hat einige tausend Mitglieder.*

Die Gruppen versuchen, bei ihren Treffen herauszuspüren, wohin Gott die einzelnen oder die Gruppe führen möchte. Im Aufeinander-Hören, im Mitteilen und Auswerten von Erfahrungen kann dies geschehen. Dabei lernen die einzelnen die verschiedenen Bewegungen in ihrem Innern zu unterscheiden. So geben sie einander Entscheidungshilfen in persönlichen, familiären und beruflichen Fragen sowie für den Dienst in der Welt und der Kirche.

Über persönliche Bekanntschaft, durch Teilnahme an einem Kurs oder an Exerzitien (im Alltag) oder durch das Kennenlernen der Lebensweise in einer Gruppe kann ein Weg in die GCL beginnen. Wer Spiritualität und Lebensweise der GCL im Laufe der Zeit als hilfreich erlebt und als seine Weise des Christsein leben und vertiefen will, kann den Schritt zur Mitgliedschaft in der GCL gehen oder später auch zur „Bindung“.

Lebensweise

Zur geistlichen Lebensweise der GCL gehören als Hilfen und „Lebens-Mittel“

- *Treffen in festen kleinen Gruppen für den Austausch*
- *tägliches persönliches Beten, Schriftbetrachtung*
- *Tagesrückblick (das „Evangelium des Alltags“)*
- *jährliche Exerzitien*
- *geistliche Einzel- und Gruppenbegleitung*
- *Teilnahme am sakramentalen Leben der Kirche*
- *Engagement in Kirche und Gesellschaft*

IESUS
+
♥
CARITAS

Entstehung *In Deutschland existiert die Gemeinschaft Charles de Foucauld seit 1965. Sie hat ca. 130 feste Mitglieder. Die Gemeinschaft ist ein Zusammenschluss von Männern und Frauen, Alleinstehenden, Eheleuten und Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen aus allen sozialen Schichten. Schlüsselbegriffe der Spiritualität sind:*

„Nazaret“

30 Jahre lang lebte Jesus in der Verborgenheit und Unscheinbarkeit Nazarets. Das ermutigt uns, den Wert des Alltäglichen zu entdecken und mit unseren Fähigkeiten und Begrenzungen verantwortlich umzugehen.

Spiritualität **„Kontemplativ mitten in der Welt“**
Als ‚betende Menschen mitten in der Welt‘ wagen wir zu sagen, dass das kontemplative Leben in den überbevölkerten Städten, im Lärm der Straßen sich ebenso gut entfalten kann wie in der Zurückgezogenheit eines Klosters.

„Eucharistie, Evangelium und Anbetung“

In die Anbetung, in das absichtslose Dasein vor Gott, fließt das ganze Leben, die Menschen um uns herum, die Schwächen, die Dankbarkeit und alles, was unseren Alltag ausmacht, mit ein.

Lebensbetrachtung (Révision de vie)

Im Rückblick auf einen bestimmten Lebensabschnitt, die großen Linien im ganz konkreten Alltag, den Begegnungen, den Problemen, im geistlichen Leben erkennen und die Wegweisungen, die sie aufweisen.

Wüste

Der ‚Wüstentag‘ ist in den Gemeinschaften Charles de Foucaulds ein Tag des Schweigens, ein Tag der Prüfung und des Gebetes.

Leben in der Gemeinschaft

Der Schwerpunkt des Lebens in dieser Gemeinschaft liegt für viele auf den kleinen Gruppen, die sich regelmäßig (wenigstens monatlich) treffen. Eine Reihe von Mitgliedern wohnt jedoch zu verstreut, als dass die Reise zu den Treffen möglich wäre. Neben dem engeren brieflichen Kontakt und den Informationen aus dem dreimal jährlich erscheinenden Rundbrief sind für sie dann Einkehrtage einzelner Gruppen oder Regionen, Jahrestreffen, Pfingstbesinnungstage oder die „Nazaretzeit“ (religiöse Ferienwochen) von Bedeutung.

In all den verschiedenen Formen der Gemeinsamkeit geht es nicht darum, gemeinsam kirchlich, sozial oder politisch tätig zu werden, sondern einander Ansporn und Rückhalt zu geben, damit jeder an seinem Platz dem Evangelium entsprechend leben und handeln kann. Hier finden alle Mitglieder den nötigen Rückhalt für ein bewusst christliches Leben in ihrem jeweiligen Alltag.

Sie unterstützen sich gegenseitig dabei, ein möglichst einfaches Leben zu führen und offen zu sein für jeden Menschen, besonders für die Benachteiligten, Armen und Verfolgten. Treffen und Briefkontakte über Grenzen hinweg stärken das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer internationalen Gemeinschaft.

Lebensweise

Emmanuel heißt: Gott mit uns. Jesus Christus, der in der Bibel auch der Emmanuel genannt wird, hat ein offenes Herz für jeden Menschen. Das möchten wir als Gemeinschaft Emmanuel erlebbar machen.



Entstehung Entstanden aus einem Gebetskreis 1972 in Paris, gibt es die Gemeinschaft in über 70 Ländern der Welt. Paray-le-Monial in Burgund/Frankreich ist heute das geistliche Zentrum der Gemeinschaft Emmanuel. Der Gemeinschaft wurden und sind zahlreiche Missionsaktivitäten der Kirche anvertraut. Seit dem 20.06.09 ist sie für die Gesamtkirche als eine öffentliche internationale Vereinigung von Gläubigen päpstlichen Rechts anerkannt. In Deutschland gehören rund 300 Personen der Gemeinschaft Emmanuel an.

Eine Gemeinschaft in großer Vielfalt: vom Landwirt bis zur Studentin, vom Juristen bis zur Verkäuferin – Ehepaare, junge Leute und Singles gehören genauso zur Gemeinschaft, wie Priester und zölibatär lebende Schwestern und Brüder. Jeder lebt sein Engagement in seinem familiären und beruflichen Umfeld, als eine Antwort auf die Liebe Gottes.

Spiritualität

Die Mitglieder der Gemeinschaft Emmanuel nehmen sich, nach Möglichkeit, täglich Zeit für den Lobpreis, die heilige Messe und die eucharistische Anbetung.

Lebensweise

Sie möchten sich vor allem den Menschen zuwenden, die Gott nicht kennen. Mitten in der Welt von heute, im Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz und in den vielen zufälligen Begegnungen versuchen sie Christus präsent zu machen – zu evangelisieren.

Das Leben miteinander teilen:

Die Mitglieder treffen sich mehrmals im Jahr in verschiedenen Regionen an einem Wochenende zu Vorträgen, Gebet und Zeit für einander. Für Kinder und Jugendliche gibt es ein eigenes Programm. An 2 bis 4 Abenden im Monat trifft man sich in kleineren Hausgemeinschaften, um zu beten, über das Wort Gottes und die Erfahrungen der Evangelisation auszutauschen.

Die verschiedenen Aktivitäten:

Familien; Treffen für Paare, Familienwochenenden, Ehevorbereitungskurse

Jugend; eigene Angebote für Jugendliche, internationale Jugendtreffen, Freizeitaktivitäten, Gebetsabende

Pfarreien und geistliche Orte; Engagement in Pfarreien in verschiedenen Diözesen, jährlich Exerzitien für Priester

Pfarrmissionen; gemeinsam mit Pfarrmitgliedern werden Missionen erarbeitet und durchgeführt

Internationale Akademien für Evangelisation; Möglichkeit einer 9 monatlichen, fundierten Ausbildung für junge Menschen zurzeit in: Altötting, Rom, Paray le Monial, Portugal, Peru und Ruanda

Internationale Sommertreffen; in Altötting und Paray le Monial mit interessanten Programm für Jung und Alt

Fidesco; eine Organisation für Mission&Entwicklung der Gemeinschaft in den ärmsten Ländern der Welt

Leben in der Gemeinschaft



Entstehung

Die Gemeinschaft Sant'Egidio ist 1968 in Rom entstanden und wurde vom damals 18jährigen Schüler Andrea Riccardi gegründet. Ihren Namen verdankt sie der kleinen Kirche Sant'Egidio im römischen Stadtviertel Trastevere. Dort befindet sich das Zentrum der Gemeinschaft, die derzeit weltweit etwa 50.000 Mitglieder in mehr als 60 Ländern hat. Sie setzt sich aus vielen kleinen Gruppen zusammen, die an verschiedenen Orten an der gleichen Spiritualität teilhaben.

In Deutschland ist Sant'Egidio in den 80er Jahren durch die Initiative einiger Studenten entstanden. Sie ist in vielen kleinen und größeren Städten tätig, versammelt sich regelmäßig zum Gebet und dient den Armen der

jeweiligen Stadt. Sie engagiert sich für bedürftige Kinder und Jugendliche, für alte Menschen, Ausländer und Flüchtlinge, Behinderte und Obdachlose. Dabei wird sie von einem großen Freundeskreis unterstützt.

Spiritualität

Die Kombination von Gebet und Engagement als eine aktuelle Übersetzung des alten benediktinischen „Ora et labora“ ist bis heute eine wichtige Charakteristik für die Spiritualität der Gemeinschaft.

Die Mitglieder von Sant'Egidio wohnen nicht zusammen; jeder hat sein eigenes berufliches und familiäres Leben. Überall, wo die Gemeinschaft entsteht, fühlt sie sich den gleichen charakteristischen

Leben in der Gemeinschaft

Optionen verpflichtet: dem Hören auf das Evangelium und davon ausgehend einem geschwisterlichen gemeinsamen Leben und dem konkreten Einsatz für die Armen. Die Gemeinschaft lebt aus dem Wunsch, einen Weg der Freundschaft mit allen zu gehen und dabei der Versöhnung und dem Frieden zu dienen.

Das persönliche und das gemeinsame Gebet prägen und stützen das Leben der Mitglieder. Es ist das erste Werk der Gemeinschaft, Seele und Quelle für das gesamte Engagement. Es hilft, das eigene Herz für die anderen und besonders für die Armen zu öffnen. Die Einladung zum Gebet ist einer der Wege der Gemeinschaft, sich für die Verkündigung des Evangeliums einzusetzen. Besonders gilt dieses Anliegen auch für Menschen, die der Kirche fern stehen. Die Freundschaft mit den Armen, verstanden als konkrete und familiäre Bindung, ist ein grundlegendes Element im Leben der Gemeinschaft. Sie will die besondere Vorliebe Jesu für die Ärmsten teilen und richtet sich nach seinem Wort aus, nach dem er selbst in den Kleinen und Geringsten gegenwärtig ist. Alle Dienste für die Armen sind kostenlos und unentgeltlich. Ein Schwerpunkt des Einsatzes gilt Afrika, wo sich Sant'Egidio besonders für die Behandlung von AIDS-Kranken im DREAM-Programm einsetzt.

Frieden, Ökumene, interreligiöser Dialog

Seit den 80er Jahren setzt sich die Gemeinschaft weltweit für den Frieden ein. Besonders erfolgreich war die Friedensvermittlung in Mosambik: Am 4.10.1992 wurde in Sant'Egidio in Rom der Frieden für dieses Land unterzeichnet. Daneben setzt sich die Gemeinschaft besonders in Albanien, Kosovo, Guatemala, Algerien, Burundi, Kongo und im Sudan ein. Sant'Egidio setzt jährlich das Friedensgebet fort, das 1986 zum ersten Mal von Papst Johannes Paul II. einberufen wurde. Vertreter der christlichen Konfessionen und der großen Weltreligionen werden neben Politikern, Nicht-Gläubigen und Vertretern von Organisationen zum Dialog für den Frieden versammelt. Dabei sollen die Mauern des Misstrauens und der Gleichgültigkeit überwunden werden.



Entstehung *Unsere Gemeinschaft ist aus einem Freundschaftskreis von Laien, Priestern und Ordensleuten um 1975 erwachsen. Es war wie ein spontaner Nachklang des Konzils zu dem Namen „Volk Gottes unterwegs“. Die Grundlage für unser gemeinsames Leben zeigt uns das Johannesevangelium: **Ich nenne euch nicht mehr Knechte, vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe (Joh 15,5).***

Wir sehen in Klaus Hemmerle (Bischof von Aachen, 1929-1994) unseren geistigen Gründer. Seine trinitarische Theologie und sein Projekt „Weggemeinschaft“ sind für uns richtungsweisend.

Spiritualität

Der dreifaltige Gott

*Wir haben uns vorsichtig herangetastet, unser gemeinsames Leben auszurichten am Dreifaltigen Gott. Wir machen die Erfahrung, dass der Dreifaltige Gott keine Theorie ist, sondern die tragende und lebendige Beziehung unter uns. Ihn finden wir, wenn wir in unserer Unterschiedlichkeit zu einander stehen. Wir können die **communio** miteinander nicht machen mit gutem Willen und kluger Organisation, sondern nur empfangen.*

fiat verbum

Jede Situation ist für uns ein Ort, an dem Gott spricht und sich ereignet. Auf ihn wollen wir hören. Das Wort Gottes soll an uns geschehen, ob wir gewinnen oder verlieren, ob wir uns miteinander freuen oder an einander leiden. Mit Maria sagen wir Ja zur Einheit zwischen Himmel und Erde.

Die Kirche

*Das Privathaus war in der frühen Kirche zugleich Versammlungsstätte und Ort der Eucharistie. In dieser Tradition nennen wir uns Hauskirche. Das gewöhnliche tägliche Leben ist unser Glaubensprojekt, ob wir in der Großstadt oder im ländlichen Bereich leben. **Denn immer ist die Kirche ihrem Wesen nach Geheimnis der Gemeinschaft, das von der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes geeinte Volk** (VC, 41). Das Amt und der Dienst unseres Ortsbischofs garantieren uns die Einheit mit dem Leben und mit dem Glauben der Gesamtkirche.*

Leben in Gemeinschaft

Unsere Gemeinschaft vereinigt unterschiedliche Lebensformen von Katholiken zu einem geweihten gemeinsamen Leben aus Taufe und Eucharistie. Die verbindliche Lebens-Entscheidung für das geweihte Leben in der Ehe oder Ehelosigkeit, als Priester oder als Ordens-

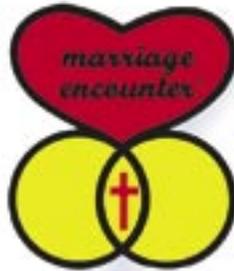
angehörige ist Voraussetzung für die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft

Hauskirche fiat verbum. Sie soll immer eine überschaubare Größe sein und kann an vielerlei Orten errichtet werden. Mitglieder auf Zeit sorgen eigenverantwortlich für ihre sozialen und wirtschaftlichen Belange. Die Mitglieder auf Lebenszeit leben in geistlicher und materieller Gütergemeinschaft nach den evangelischen Räten.

Wir versammeln uns täglich, wöchentlich oder monatlich um den Auferstandenen Herrn. In seiner Gegenwart hören wir auf das Wort der Schrift, feiern Eucharistie, beten miteinander und klären die Dinge des Lebens.

Engagement

*Wir engagieren uns am Gelingen des öffentlichen Lebens zuerst in unseren erlernten Berufen, freiberuflich, in Gestaltungs- und in Arbeitsverträgen. Unsere Gemeinschaft lebt von der **Vielfalt der Gaben und Erfahrungen ihrer Mitglieder.***



Das Wort Jesu „**Wie ich euch geliebt habe**“ (Joh 13,34f) ist Leitgedanke und Aufruf von ME. Der Name Marriage Encounter läßt sich etwa mit „**tiefer Begegnung in der Ehe**“ übersetzen.

Entstehung Marriage Encounter geht zurück auf den spanischen Jesuiten P. Gabriel Calvo, der in der Familien- und Jugendseelsorge tätig war. Er erkannte, wie wichtig für die Jugendlichen das Beispiel der Eltern ist, wie sie ihre Ehe miteinander leben. Er entwickelte um

1960 ein Eheseminar zur Festigung der ehelichen Beziehung und Liebe. Der amerikanische Jesuitenpater Chuck Gallagher griff 1968 diese Idee auf und erarbeitete zusammen mit Ehepaaren in New York die besondere Art des „Marriage-Encounter Wochenendes“. Heute ist Marriage Encounter (kurz ME genannt) in über 99 Ländern auf allen Kontinenten verbreitet, in den letzten Jahren auch in den früheren Ostblockländern.

Spiritualität

ME ist eine Gemeinschaft zur Erneuerung der „Beziehungssakramente“ Ehe und Priestertum. Erneuerung bedeutet, sich das vor Gott, der Gemeinde und dem Partner oder dem Bischof gesprochene „JA „ täglich neu bewusst zu machen - die Eheleute zueinander, die Priester zu ihrer Gemeinde, die Ordensleute zu ihrer Gemeinschaft.

Eheliche Spiritualität bedeutet, die eheliche Beziehung in den Mittelpunkt des Lebens zu stellen. Es ist die Art, wie das Paar im täglichen Miteinander die Liebe, die Christus seiner Kirche entgegenbringt, verinnerlicht und für sein Leben verwirklicht. Drei Wege sind dabei wertvolle Hilfe:

- *der regelmäßige Dialog*
- *die Selbstmitteilung in der Zärtlichkeit, Sexualität*
- *das gemeinsame Gebet*

Engagement

Ausgangspunkt von ME ist ein Wochenendseminar, geleitet von einem Priester und drei Ehepaaren. Sie geben zu verschiedenen Beziehungsbereichen Zeugnis aus ihrem Leben. Ziel dieses Wochenendes ist, dass die Paare, Priester und Ordensleute sich wieder ihrer fundamentalen Berufung zur Christuskonsequenz bewusst werden und dass sie offen werden für den Plan Gottes für ihr Leben. Eine wichtige Aussage an diesem Wochenende ist zugleich das Motto unserer Gemeinschaft: Jesu Gebot „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“.

Um die Erfahrungen des Wochenendes zu vertiefen und für ihr Leben fruchtbar zu machen, können sich interessierte Paare und Priester regelmäßig in kleinen Gruppen zum Austausch und zur gegenseitigen Ermutigung und Unterstützung treffen. Die Erfahrung zeigt, dass diese Begleitung auf dem Weg sehr hilfreich ist.

In weiteren Wochenendseminaren wendet sich die Gemeinschaft an Brautleute im „Engaged-Encounter-Wochenende“, an Jugendliche im „JIL“ (Jesus invites us to love) - Wochenende, an allein stehende Erwachsene im „Choice“ (Entscheidungs) - Wochenende.



Entstehung *Die Schönstattbewegung gehört zu den ersten Geistlichen Aufbrüchen im 20. Jahrhundert. Ihren Namen hat sie vom Entstehungsort Schönstatt, einem Ortsteil von Vallendar bei Koblenz. Dort wurde die Gemeinschaft 1914 von P. Josef Kentenich (1885 – 1968) gegründet. Seit Beginn der 30-er Jahre fasste sie auch im Bistum Würzburg Fuß bei vielen Priestern und Laien, in der Jugend-, Frauen- und Familienseelsorge. „Schönstätter“ arbeiten in allen Bereichen des kirchlichen Lebens und der Seelsorge. Die Bewegung ist heute in über 80 Ländern in allen Kontinenten verbreitet.*

In der Diözese Würzburg gehören ihr ca. 1800 Menschen an. Weltweit wird die Zahl der Mitglieder auf etwa 100.000 geschätzt; davon gehören ca. 4.400 zu den „Verbänden“ (Säkularinstitute). Die Länder mit den höchsten Mitgliederzahlen sind Deutschland, Argentinien, Brasilien und Chile.

Spiritualität

Jahrzehnte vor dem II. Vatikanischen Konzil wurde für P. Kentenich klar: Die Kirche braucht Menschen und Gemeinschaften, die von innen her, nicht vom sie umgebenden Milieu geprägt sind. Schönstatt will dafür die pädagogischen Voraussetzungen schaffen helfen. Die Gemeinschaften arbeiten nach dem Prinzip „Freiheit so viel wie möglich; Bindung so weit wie nötig; Geistpflege auf der ganzen Linie.“ Unter Geistpflege versteht P. Kentenich die Sicherung von Gebet, spirituellen Impulsen und Motivation durch eine „Geistliche Tagesordnung“, die sich jede(r) selbst gibt. Die Gemeinschaft fördert die Fähigkeit des Einzelnen, seine originelle Berufung zu entdecken (Persönliches Ideal) und sich persönlich dafür zu entscheiden. Viel Wert wird auf Persönlichkeitsbildung und Befähigung zum Glaubenszeugnis gelegt (Evangelisation; früher „Apostolat“ genannt).

Ausgangs- und Zielpunkt der Spiritualität ist immer das konkrete Leben. Dort gilt es, Gott wahrzunehmen („praktischer Vorsehungsglaube“), sich ihm zu schenken („Werktagsheiligkeit“) und sich von ihm in Dienst nehmen zu lassen für Andere („Werkzeugsfrömmigkeit). Eine zentrale Rolle spielt dabei die Beziehung zu Maria, „Liebesbündnis“ genannt. Das Vorbild der Gottesmutter und die Liebe zu ihr weckt die Dynamik eines ganzheitlich-christlichen Lebens. Schönstatter pflegen eine umfassende Spiritualität des Bundes mit Gott, mit den Menschen und mit der Schöpfung.

Arbeitsfelder

Sie werden meist als „marianisch“ wahrgenommen. Man könnte sie aber ebenso gut als „Spurensucher“, „Bündnisknüpfer“ oder „Vernetzer“ bezeichnen. Sie wollen – nach einem Ausdruck ihres Gründers – „organisch denken, leben und lieben.“ Sie engagieren sich neben ihrer Gruppenarbeit in einer Vielzahl von Projekten, mit Vorliebe in den Bereichen von Erziehung, Familienarbeit, Geistlicher Begleitung, Apostolat, Gemeindeaufbau, aber auch im sozialen, kulturellen und politischen Leben..

Bei aller Aktivität sind sie sorgfältig auf Beheimatung bedacht. Weltweit gibt es über 180 Schönstattzentren mit dem „Schönstatt-Heiligtum“, einer originalgetreuen Nachbildung der Gnadenkapelle in Vallendar-Schönstatt. Diese Orte werden als Quellen der Kraft und der Inspiration erfahren. Von dort gehen vielfältige Initiativen aus.



Entstehung *Vinzenz Pallotti gründete seine Vereinigung des Katholischen Apostolates (=Unio) im Jahre 1835. Er lädt damit alle Christen ein, an der Sendung der Kirche teilzunehmen. Im Mitwirken mit Gottes Heilshandeln sollen Glauben und Liebe unter den Christen erneuert und in der ganzen Welt verbreitet werden. Am 28. Oktober 2003 wurde die Unio vom Päpstlichen Laienrat als „internationaler öffentlicher Verein von Gläubigen päpstlichen Rechts“ anerkannt.*

Spiritualität

Vinzenz Pallotti spricht von einer Berufung und Verpflichtung aller Menschen zum Apostolat: als Ebenbild Gottes ist jeder Mensch eingeladen, die Liebe Gottes für sein Leben anzunehmen, an andere weiterzugeben und so den Gott unendlicher Liebe zu verkünden. Von Anfang an gehören Menschen unterschiedlichster Lebensformen dazu: Männer und Frauen, Laien, Kleriker und Ordensleute, Verheiratete und Alleinstehende. Bedingung für die Mitgliedschaft ist das ernsthafte Bemühen

**Leben in der
Bewegung**

Einzelne Personen, Gruppen oder Gemeinschaften, die um die Aufnahme in die Unio bitten, werden nach einer entsprechenden Vorbereitung zugelassen und durch eine öffentliche Selbstverpflichtung aufgenommen.

Alle Mitglieder sind gleichberechtigt und haben im Blick auf die Sendung der Vereinigung grundsätzlich dieselbe Verantwortung.

Vinzenz Pallotti gibt seiner Gemeinschaft Maria, die Königin der Apostel, zur Patronin. Er lässt unter diesem Titel ein Pfingstbild malen, das Maria mit zwei anderen Frauen und den zwölf Aposteln darstellt, wie sie den Heiligen Geist empfangen. Pallotti stellt damit der Gemeinschaft Maria als Vorbild vor Augen, die – ohne Amt – sich doch in die Verantwortung nehmen ließ, den Glauben zu stärken und dem Wirken des Geistes Gottes Raum zu geben. Damit lädt uns Pallotti immer wieder ein, das gemeinschaftliche Gebet zu pflegen und sich dann konkret zu fragen: Was ist mein / unser Auftrag in und für die Kirche?

um eine glaubwürdige christlich-apostolische Lebensgestaltung. Dabei ist es möglich und gefordert, „alles“ Geeignete im Apostolat einzusetzen: sämtliche Formen der pastoralen und missionarischen Tätigkeit, das Gebet, finanzielle und materielle Gaben.

In der Diözese Würzburg ist der Apostolatskreis Vinzenz Pallotti Reckendorf Teil der Vereinigung des Katholischen Apostolates. Wir gehören zur Pfarrei St. Nikolaus in Reckendorf und haben 10 Mitglieder aus den Pfarreien Reckendorf und Gerach.

Bundesweite Internet-Adressen

Charismatische Erneuerung:

www.erneuerung.de

Cursillo-Bewegung:

www.cursillo.de

Fokolar-Bewegung:

www.fokolar-bewegung.de

Franziskanische Gemeinschaft:

www.ofs.de

Gemeinschaft Christlichen Lebens GCL:

www.gcl.de

Gemeinschaft Charles de Foucauld:

www.charlesdefoucauld.de

Gemeinschaft Emmanuel:

www.emmanuel-info.de

Gemeinschaft Sant'Egidio:

www.santegidio.org/de

Marriage Encounter ME:

www.wwme.de

Schönstatt-Bewegung:

www.schoenstatt.de

www.pilgerheiligtum-schoenstatt.de

UNIO (Pallottinische Gemeinschaft):

www.pallotti.de

ARBEITSGEMEINSCHAFT
DERGEISTLICHEN BEWEGUNGEN
UND GEMEINSCHAFTEN
IN DER DIÖZESE WÜRZBURG

Internetportal zu weiteren geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen

(für den Inhalt ist sind die Betreiber
der Homepage verantwortlich):

www.geistliche-gemeinschaften.de

Eine Liste mit Kontaktadressen
der Gemeinschaften und Bewegungen
in der Diözese Würzburg ist
im Referat Geistliches Leben
(s. Impressum) erhältlich, falls sie
diesem Heft nicht beiliegt.

Impressum

Referat Geistliches Leben,
Ottostr. 1, 97070 Würzburg

Tel.: 0931/386-63 711,

E-Mail: rgl@bistum-wuerzburg.de

Homepage:

www.rgl.bistum-wuerzburg.de



